

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber	III
Inhaltsübersicht	V
FRITZ REICHERT-FACILIDES, Innsbruck	
Einführung in die Thematik »Internationales Verbraucherschutzrecht«	
I. Vorbemerkung	1
II. Begriffliches und Historisches zum Verbraucherschutz	1
1. Begriffliches	1
a) Verbraucher	1
b) Zusatzmomente	2
c) Entsprechungen: Verbraucher im weiteren Sinne	2
2. Historisches	3
III. Rechtspolitisches zum Verbraucherschutz	4
1. Wertigkeitsfragen	4
2. Schutz des Schwächeren	4
a) Relativierungsbedürftigkeit	4
b) Frühe Gesetzgebung	5
c) Demokratiepolitische Aspekte	5
IV. Privatrechtliches zum Verbraucherschutz	5
1. Vorbemerkung	5
2. Schutz des Schwächeren in verbraucherprivatrechtlicher Sicht	6
a) Grundlage	6
b) Negativ: Irrelevante Faktoren	6
c) Positiv: Ausschlaggebende Elemente	6
d) Vertrags- und Deliktsgerechtigkeit als legitimierende Zielsetzung besonderen Verbraucherprivatrechts	7
3. Verhältnis zwingender Schutznormen zueinander	7
4. Desiderien zur Rechtsentwicklung	8

a) Berücksichtigung von Zielkonflikten	8
b) Privatrechtliche statt öffentlichrechtlicher Remedien	8
V Internationales Verbraucherschutzrecht als Gegenstand des Kolloquiums	8

JÜRGEN BASEDOW, Augsburg
Materielle Rechtsangleichung und Kollisionsrecht

I. Gemeinschaftsrechtliche Kollisionsnormen und die Systematik des IPR	11
II. Arten gemeinschaftsrechtlicher Kollisionsnormen	13
III. Die Rechtsangleichung im Binnenmarktprogramm	15
IV Das Kollisionsrecht im vollendeten Binnenmarkt	20
V. Das Kollisionsrecht im unvollendeten Binnenmarkt	22
VI. Kollisionsrechtliche Absicherung des Binnenmarkts gegenüber dritten Staaten	27
VII. Fazit	33

WULF-HENNING ROTH, Bonn
Zum Verhältnis von Art. 7 Abs. 2 und Art. 5 der Römer Schuldvertragskonvention

I. Einleitung	35
1. Die Ausgangslage	35
2. Paradigmawechsel	36
II. Das Problem	37
1. Die Positionen	37
2. Teilregelung des Verbraucherschutzes	38
III. Artikel 5 EVÜ	39
1. Abschließende Regelung?	39
2. Art. 5 EVÜ als Kompromiß	40
IV. Artikel 7 EVÜ	42
1. Beschränkung auf Eingriffsnormen?	42
2. Reichweite und Funktionsweise des Art. 7 Abs. 2 EVÜ	43
V Konkurrenzen	48

VI. Zusammenfassung und Folgerungen	49
1. Ergebnisse	50
2. Folgerungen	50

JOSEPH LEGERER, Innsbruck
Erster Diskussionsbericht

I. Erweiterung des EVÜ um eine Kollisionsnorm mit Absicherungsfunktion des Binnenmarktes gegenüber Drittstaaten	53
II. Zum Verhältnis von Art. 5 und Art. 7 EVÜ	55

ANTON K. SCHNYDER, Basel
Ausweichklausel und Verbraucherschutz - Herausforderung des
Schweizer Internationalprivatrechts

I. Festgefügte Verweisungsordnung des Schweizer IPR-Gesetzes	57
1. Allgemeines	57
2. Materialisierung	58
II. Schutz der Verbraucher durch spezifische Bestimmungen des IPRG (Beispiele)	59
1. Verbraucherverträge	59
2. Deliktsrecht	61
3. Gesellschaftsrecht	63
4. Elastizität durch (weiteres) Anknüpfungsermessen	63
III. Zur Ausweichklausel im Schweizer IPR-Gesetz	64
1. Verweisungsrechtliche Funktion von Art. 15	64
2. Bisherige Rechtsprechung des Schweizer Bundesgerichts	65
3. Korrektur einer Regelanknüpfung gestützt auf materiellrechtliche und materiale Überlegungen?	67
a) Ein mögliches Beispiel	67
b) Stand der Diskussion	68
c) Materiellrechtliche und materiale Überlegungen als ergänzende Anwendungskriterien	69
IV Ergebnis	72

CHRISTIAN V. BAR, Osnabrück
**Wettbewerbsrechtlicher Verbraucherschutz und internationales
 Lauterkeitsrecht**

I. Einleitung	75
II. Zur deliktskollisionsrechtlichen Anknüpfung im internationalen Lauterkeitsrecht	76
1. Abgrenzung zum allgemeinen Deliktskollisionsrecht	76
2. Konkretisierung des Marktbegritts nach der neueren Rechtspre- chung	78
3. Ausnahmen von der Marktancknüpfung	78
4. Modifizierung der Marktanckrüpfung oder allgemeine Ausweich- klausel?	79
III. Wettbewerbsrecht für Auslandssachverhalte	82
1. Deutsches Recht als Vertragsstatut	82
2. Ausländisches Vertragsstatut gewährt ein Widerrußrecht	83
3. Ausländisches Vertragsstatut gewährt kein Widerrußrecht	83
IV. Gemeinschaftsrechtliche Schranken des deutschen Wettbewerbs- rechts	85
V. Fazit	86

HELMUT HEISS, Innsbruck
Formvorschriften als Instrument europäischen Verbraucherschutzes

I. Zum Verbraucherschutz in Europa: Verbraucherpolitik, Verbrau- cherbild und Verbrauchervertragsrecht	87
1. Europäische Verbraucherpolitik: Ein Überblick	87
a) Markttöffnung und Verbraucherschutz	87
b) Verbraucherschutz als »Allgemeininteresse«	88
c) Verbraucherschutz als eigenständiger Politikbereich der EG	89
2. Das korrespondierende Verbraucherbild: Der mündige Verbraucher . .	90
3. Die Auswirkungen auf das Verbrauchervertragsrecht	90
II. Rückschlüsse für die Methodik dieses Beitrags	91
1. Institutionenlehre europäischen Verbrauchervertragsrechts	91
2. Die Institution der Form: Systematisierungsansätze	92
III. Die Erfassung der Form als europäisches Verbraucherschutz- instrument	93
1. Die Form als Helferin und Garantin europäischen Verbraucher- schutzes	93
a) Transparenzgebot	93

b) Übereilungsschutz	94
c) Effektuierung und Vereinfachung des Rechtsschutzes	95
2. Grenzen der Leistungsfähigkeit der Form als Verbraucherschutzinstrument	95
a) Keine Totalsubstitution zwingenden Vertragsrechts	95
b) Schutzzweckadäquate Sanktionierbarkeit	96
c) Überhandnehmen der Formalisierung	96
3. Systematische Erfassung der Formvorschriften des Richtlinienrechts	97
a) Abschlußformen	97
aa) Konstitutivformen	97
bb) Dokumentationspflichten des Unternehmers	98
cc) Formalisierte Aufklärung über Rücktrittsrecht	98
b) Verhandlungsformen	100
aa) Vorbereitende Vertragsurkunden	100
bb) Formalisierte Informationspflichten	100
cc) Prospektvorschriften	100
dd) Ergänzung: Formalisierung der Werbung	101
e) Resumé	101
aa) Der »Stufenbau der Formvorschriften«	101
bb) Schlußbetrachtungen	102

JOSEPH LEGERER, Innsbruck

Zweiter Diskussionsbericht

I. »Relevanter Markt« im Wettbewerbsrecht	105
II. Auslegung und Umfang von Ausweichklauseln	105
III. Interessenjurisprudenz als Lösungsmöglichkeit?	107
IV Grenzen der Anwendbarkeit von Formvorschriften als Mittel des Verbraucherschutzes	107

KURT SIEHR, Zürich

Internationales Recht der Produkthaftung

I. Problem	111
II. Quellen	112
1. Haager Übereinkommen von 1973	112
2. Nationale Kodifikationen des IPR	113
a) Spezialregelungen	113
b) Fehlende Spezialregelungen	115
3. Rechtsprechung und Literatur	116
III. Lösungen	116

1. Verletzung im Inland	117
a) Verletzter mit gewöhnlichem Aufenthalt im Inland	117
aa) Erwerb des Produkts im Inland	117
bb) Erwerb des Produkts im Ausland	119
b) Verletzter mit gewöhnlichem Aufenthalt im Ausland	120
aa) Erwerb des Produkts im Inland	120
aaa) Personen mit unterschiedlichem Personalstatut	120
bbb) Personen mit gemeinsamem Personalstatut	120
bb) Erwerb des Produkts im Ausland	121
2. Verletzung im Ausland	121
a) Verletzter mit gewöhnlichem Aufenthalt im Ausland	121
aa) Erwerb des Produkts im Ausland	121
bb) Erwerb des Produkts im Inland	122
b) Verletzter mit gewöhnlichem Aufenthalt im Inland	123
aa) Erwerb des Produkts im Inland	123
bb) Erwerb des Produkts im Ausland	123
3. Zwischenergebnis	124
IV Allgemeine Fragen	124
1. Erwerbsort	124
a) Allgemeine Charakterisierung	124
b) Bestimmung des Erwerbsorts	124
aa) Faktische Schwierigkeiten bei der Ermittlung	124
bb) Rechtliche Schwierigkeiten bei der Ermittlung	125
2. Favor laesi	125
3. Gemeinsames Personalstatut	126
4. Akzessorische Anknüpfung	127
5. Rechtswahl	127
6. Renvoi	127
7. Ordre public	127
V. Allgemeine Gedanken zur gesetzlichen Fixierung des Status der Produkthaftung	128
VI. Zusammenfassung in einem Regelungsvorschlag	128

GOTTFRIED SCHIEMANN, Tübingen
EG-rechtliche Haftung für Dienstleistungen

I. Europäische Dienstleistungshaftung - ein überholtes Thema?	131
II. Dienstleistungshaftung nach geltendem Europarecht	131
III. Bausteine einer allgemeinen Dienstleistungshaftung	134
1. Der Ansatz beim Verbraucherschutz	135
2. Außervertragliche Haftung	137

3. Probleme der Beweislastregelung	139
4. Verjährungs- und Ausschlußfristen	140
IV. Ausblick	140

KARL KOHLECKER, Innsbruck

Wechselseitige Einflüsse von Konsumentenschutzgesetz und IPRG

I. Einige Erinnerungen an die Entstehungsgeschichte des öKSchG	143
II. Zur Entstehung der KSchG-Komponente im öIPRG	146
III. Theorie und praktische Erfahrungen	149
IV Schlußfolgerungen	152

JOSEPH LEGERER, Innsbruck

Dritter Diskussionsbericht 155

FRANZ REDERER (T) Vaduz

Verbraucherrecht im Fürstentum Liechtenstein

I. Einführung	157
II. Grundsätzliche Bemerkungen zum liechtensteinischen Recht	158
1. Zur Struktur der liechtensteinischen Rechtsordnung, zur Rechtsfindung und -fortbildung durch die liechtensteinischen Gerichte im allgemeinen	158
2. Zur Bedeutung der »angewandten Rechtsvergleichung« bei der richterlichen Entscheidungsfindung im besonderen	160
III. Gesetztes Verbraucherrecht	162
1. Derzeitiger Rechtsbestand	162
2. Verbraucherrecht und EWR-Abkommen	167
a) Allgemeines	167
b) Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb	168
c) Gesetz über die Produkthaftpflicht	171
d) Gesetz über den Konsumkredit	178
e) Gesetz über Pauschalreisen	180
f) Gesetz über den Verbraucherschutz bei Haustürgeschäften und ähnlichen Verträgen	182
IV. Verbraucherschutz und liechtensteinisches IPR	183
1. Einleitende Bemerkungen	183
2. Zur Ausgestaltung und Anwendung des liechtensteinischen Kollisionsrechtes im allgemeinen	184

3. Konfliktfeld »Verbraucherrecht - IPR«	185
V Schlußbemerkungen	189

BERNHARD RUDISCH, Innsbruck

Grenzüberschreitender Schutz bei Verbrauchergeschäften im Gefüge von internationalem Privatrecht und internationalem Verfahrensrecht

I. Einleitung: »Verbraucherschutzrecht«	192
II. Verbraucherschutz im internationalen Rechtsverkehr?	195
1. Entstehung und Legitimation eines besonderen Verbraucherkollisionsrechts	195
2. Faktische Bedeutung solchen Verbraucherkollisionsrechts	196
3. Problemstellung	197
III. Internationale Zuständigkeit: Die Ausgestaltung der autonomen nationalen Regelungen und derjenigen des EuGVÜ.	200
1. Deutschland	200
a) »Verbraucher« als Beklagter	201
b) Verbraucher als Kläger	203
c) Zusammenfassung und Wertung	204
2. Österreich	205
a) Verbraucher als Beklagter	205
b) Verbraucher als Kläger	206
c) Zusammenfassung und Wertung	207
3. Schweiz	207
a) Verbraucher als Beklagter	208
b) Verbraucher als Kläger	210
c) Zusammenfassung und Wertung	210
4. Das »Europäische« Verbraucherzuständigkeitsrecht	211
a) Verbraucher als Beklagter	212
b) Verbraucher als Kläger	212
c) Einzelfragen zum Begriff des Verbrauchervertrages im Europäischen Kollisionsrecht	213
aa) Einheitliche Auslegung des Begriffs »Verbrauchervertrag« in EuGVÜ/LugÜ und EVÜ	213
bb) Zum Grundsatz der autonomen Auslegung der Übereinkommen	214
cc) Geschäftszweck	215
dd) Erfaßte Vertragstypen und Geschäftsumstände	217
ee) Rollenspezifische Charakterisierung des »Verbrauchers« nach EuGVÜ und EVÜ?	219
aaa) Relevanz der Fragestellung	219
bbb) Wortlaut	220
ccc) Übereinkommengeschichte; Materialien	220

ddd) Systematische Interpretation	224
eee) Teleologische Auslegung	225
fff) Abgrenzungsfragen als Gegenargument?	226
ggg) Ergebnis	226
IV. Zusammenfassung und Ausblick	227
JOSEPH LEGERER, Innsbruck	
Vierter Diskussionsbericht	229
BERNHARD LORENZ, Bregenz	
Kundenschutz durch Regulierung der Versicherungsvermittlung: Eine ökonomisch-rechtsvergleichende Analyse aktueller europarechtlicher Entwicklungen	
I. Binnenmarkt und Deregulierung	231
1. Marktsituation	231
2. Herausforderungen für das Vermittlerwesen	233
a) Versicherungsmakler	233
b) Versicherungsagent	234
II. Verlagerung der Aufsichtssysteme	235
1. »Inpflichtnahme« des Versicherungsmaklers	235
2. Reflexwirkung auf die Versicherungsaufsicht	238
III. Empfehlung der Kommission vom 18. Dezember 1991 über Ver- sicherungsvermittler	239
1. Allgemeines	239
2. Polarisierung	240
3. Unabhängigkeit	241
4. Haftpflichtversicherung	242
IV. Provisionssystem	244
1. Versicherungsmakler	244
a) Fehlsteuerung	244
aa) Prämienverteuerung	244
bb) Individuelle Interessenkollisionen	245
cc) Marktverengung	246
b) Korrekturansätze in der Empfehlung der Kommission	246
c) Provisionssystem und Maklerhaftung	247
d) Lösungsansatz: Offenlegung	249
e) Honorarsystem und Maklerhaftung	251
2. Versicherungsagent	252
V. Zusammenfassung	255
Teilnehmerverzeichnis	257